

## Dürr'sche Buchhandlung in Leipzig, Querstrasse 14.

Ⓩ Soeben erschienen:

### Philosophische Bibliothek. Band 28.

**René Descartes' philosophische Werke. Dritte Abteilung. Die Prinzipien der Philosophie.** Mit 47 Figuren im Text. Dritte Auflage. Mit einem Anhang enthaltend Bemerkungen René Descartes' über ein gewisses in den Niederlanden gegen Ende 1647 gedrucktes Programm von Dr. Arthur Buchenau.

Geheftet *M* 5.—, gebunden *M* 5 60.

Hiermit erscheint in neuer Auflage die systematisch wichtigste Schrift Descartes': die „Prinzipien der Philosophie“, durch die er auf die ganze Philosophie und Naturwissenschaft des 17. Jahrhunderts den nachhaltigsten Einfluss ausgeübt hat. Die Übertragung von Dr. A. Buchenau ist bemüht, Treue mit Lesbarkeit zu verbinden. Die Einleitung berichtet über die Entstehung der Schrift sowie über das Verhältnis der lateinischen und französischen Ausgaben. Anhangsweise ist eine kleine, aber wichtige Schrift beigelegt, die Bemerkungen Descartes' zu einem Programm von Regius enthält, Bemerkungen, die ihm verschiedentlich, z. B. bei der Frage der eingeborenen Ideen, Gelegenheit geben, seinen eigenen Standpunkt genauer zu präzisieren.

### Philosophische Bibliothek. Band 116:

**Kaiser Julians Philosophische Werke.** Übersetzt und erklärt von Professor Dr. Asmus.

Geheftet *M* 3.75, gebunden *M* 4.25.

Den Kaiser Julian kannte man vor der Renaissance bloss als den von Gott verdammtten „Apostaten“. Aus diesem einseitigen Licht suchte ihn später die mehr und mehr zur Objektivität sich durchringende historische Wissenschaft herauszurücken und einer gerechteren Würdigung entgegenzuführen. Ungeachtet mancher Versuche, ihm das alte Kainszeichen wieder aufzudrücken, ist man heutzutage soweit gekommen, den Vielgeschmähten sich menschlich näher bringen zu wollen. Man bemüht sich wenigstens, hinter der Rolle, die er als Theologe, als Staatsmann und als Feldherr gespielt hat, auch den Menschen, wie er fühlte, dachte und handelte, zu suchen.

Dabei hat man aber eine Quelle zur Kenntnis seiner vielseitigen und widerspruchsvollen Persönlichkeit noch lange nicht gebührend ausgenützt: Dies sind seine philosophischen Schriften. Wie wenig man sich bisher bemüht hat, Julians Züge aus diesem Bilde herauszufinden, geht schon daraus hervor, dass die gesamte Juliandichtung — die deutsche nicht ausgenommen — an den philosophischen Werken des Kaisers fast achtlos vorbeigegangen ist. Woher diese auffallende Erscheinung? Es gab bislang keine einzige deutsche Gesamtübersetzung dieser Schriften; die bisherigen Versuche, einzelne Stücke daraus zu übertragen, erwiesen sich quantitativ und qualitativ als unzulänglich, und der griechische Originaltext, auf den man sich infolgedessen angewiesen sah, bot dem unmittelbaren Verständnis Schwierigkeiten aller Art.

Es dürfte daher den Philosophen, den Theologen und den Historikern, die gern in die Julianische Gedankenwelt eindringen möchten, nicht unwillkommen sein, sich durch die vorliegende, möglichst wortgetreue sinnentsprechende Übersetzung diese Arbeit erleichtern zu können. Die kurzen, meist aus Parallelstellen schöpfenden Erläuterungen, die zusammenfassenden Einleitungen und die in den Hauptartikeln systematisch angeordneten Register dienen der Orientierung im einzelnen und im allgemeinen. Dem tiefer gehenden Leser weisen die Literaturangaben im Vorwort den Weg zur speziellen Julianforschung. Dem Philologen wird durch die selbständige Interpretation mancher kritischen Stelle Veranlassung zur wiederholten Nachprüfung eigener und fremder Deutungen gegeben. Aber das Buch wendet sich auch über die engeren Kreise der Fachleute hinaus an die grosse Gemeinde der Gebildeten überhaupt, der die welthistorische Persönlichkeit des christenfeindlichen Philosophen nicht gleichgültig sein kann und darf.

### Philosophische Bibliothek. Band 117:

**Schleiermachers Weihnachtsfeier.** Kritische Ausgabe. Mit Einleitung und Register versehen von Lic. theol. H. M u l e r t.

Geheftet *M* 2.—, gebunden *M* 2 50

Diese kleine Schrift Schleiermachers, 1806 zum erstenmal erschienen, ist vielen wert geworden, die Sinn für die Poesie des Weihnachtsfestes und für anziehende Behandlung religiöser und philosophischer Fragen haben. Die vorliegende Ausgabe unterscheidet sich von den anderen dadurch, dass der sonst schwer zugängliche, aber in mancher Beziehung interessantere Text der Originalausgabe zu grunde gelegt ist; die später von Schleiermacher vorgenommenen Änderungen sind anhangsweise mitgeteilt. Eine Einleitung erörtert Entstehung und Form der Schrift, sowie ihre Bedeutung innerhalb der Entwicklung des Schleiermacherschen Denkens.

### Philosophische Bibliothek. Band 118:

**Einführung in die Erkenntnistheorie** von Professor Dr. A. Messer.

Geheftet *M* 2.40, gebunden *M* 3 —

Je mächtiger in der Gegenwart das Interesse an philosophischen Problemen sich regt, um so nachdenklicher muss die Beobachtung stimmen, dass viele, die Neigung und Begabung zum Philosophieren haben, in die philosophische Literatur nicht einzudringen vermögen, weil ihnen deren Sprache fremdartig, deren Darstellung abstrakt und dunkel vorkommt. Die hier vorliegende Schrift will wirklich eine „einführende“ sein: klar und verständlich zu reden war darum der Verfasser in erster Linie bemüht.

Bei der Bedeutung, die Kant bis auf den heutigen Tag für die Erkenntnistheorie besitzt, ist es begreiflich, dass die Anleitung zum Verständnis Kants ein Hauptanliegen der Schrift ausmacht. Mit Kant teilt sie auch die Voraussetzung, dass die Einsicht in das Wesen die Gültigkeit und die Tragweite der Erkenntnis in erster Linie am wissenschaftlichen Denken erworben werden muss. Wie aber die Wissenschaft aus dem Denken und Erkennen des praktischen Lebens hervorgegangen ist und auf dieses zurückwirkt, so schien es auch gerade für eine einführende Schrift zweckmässig, an dieses vorwissenschaftliche Erkennen anzuknüpfen. Andererseits ist es eine einfache Weiterführung des Kantischen Grundgedankens, wenn betont wird, dass die Erkenntnistheorie nicht bloss (wie das in der Kritik der reinen Vernunft der Fall ist) an der Mathematik und der mathematischen Naturwissenschaft, sondern an der Gesamtheit der Wissenschaften sich zu orientieren hat.

Dass auch das Verhältnis des wissenschaftlichen und philosophischen Erkennens zum religiösen Glauben ausführlich behandelt wird, will der Tatsache Rechnung tragen, dass viele gerade aus religiösen Zweifeln heraus zum philosophischen Nachdenken kommen. Auch möchte die Schrift dazu beitragen, die Wechselwirkung zwischen Philosophen und Theologen, die für beide fruchtbar werden kann, zu fördern.

**Bestellzettel liegt bei. Bedingungen 30% und 13/12 Expl.**

**Unverlangt senden wir nicht.**

Leipzig, 3. Dezember 1908.

**Dürr'sche Buchhandlung.**